

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 180 Kronen; halbjährlich 90 Kronen; vierteljährlich 48 Kronen; monatlich 18 Kronen. Einzelne Nummern in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 80 Heller.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-37.

Wiederherstellung der Verfassung.

Die Nationalversammlung eröffnete heute die Debatte über die Vorlage betreffend die Wiederherstellung der Verfassungsmäßigkeit, die durch die traurigen Ereignisse des letzten Jahres nicht wirksam war. Die Nationalversammlung präsentierte sich heute am ersten Verhandlungstage in recht günstiger Beleuchtung, sie betrat in würdiger Weise die Wegspuren großer Vorfahren. Das ungarische Parlament ist ein Sammelbecken großer nationaler und politischer Traditionen, und wer Sinn und Herz für diese Traditionen hat, den kann es mit wahrer Genugtuung erfüllen, wenn er wahrnimmt, daß unsere Nationalversammlung, wie dies heute der Fall war, bestrebt ist, das hohe Bildungsniveau des ungarischen Parlaments unserer früheren Glanzperiode beizubehalten. Gleich die Referentenrede des Abgeordneten Béla Turi machte durch ihren ruhigen, sachlichen und vornehmten Gedankengang einen angenehmen Eindruck. Er bezeichnete mit Recht die Vorlage als Brücke, die das Land vom revolutionären Ufer auf das Gebiet der Verfassungsmäßigkeit hinüberzuweisen bestimmt ist. Ebenso richtig ist es, wenn der Referent den nationalen Willen als Ursprung jedes Rechtes, auch der sogenannten Hoheitsrechte bezeichnet.

Der zweite hervorragende Redner des Tages war der Székeshelyer Bischof Ottó Karády, der sich als glänzender Parlamentsredner, dabei auch als beredter Wortführer der streitbaren Kirche zeigte. Seine Rede war eine begeisterte Botschaft gegen die Revolution, in die wir aus vollem Herzen mit ihm einstimmen. Die Revolution vom 31. Oktober entsprach dem ungarischen Volkscharakter nicht, oder, wie der gelehrte Bischof sich ausdrückt, sie quoll nicht aus dem ungarischen Genius hervor. Man kann dies zugeben mit dem Hinzufügen jedoch, daß jede Revolution ein Abirren von der geraden Ebene und den Sprung ins Dunkle mit unbekanntem Ausgang bedeutet. Der Genius des Volkes ist jeder Revolution fremd, man lese Laines großes Werk über die französische Revolution und man wird kaum die Verwunderung unterdrücken können darüber, daß ein winziges Häuflein querköpfiger Literaten und Streber zweiter Sorte die Revolution eingefädelt und in Fluß gebracht hat. Der französische Volkscharakter war diesem Treiben vollkommen fremd. Mit den Füßeln von Nantes und Lyon hatte der französische Volksgenius wahrlich nichts zu schaffen. Dem Volkscharakter angemessen war bloß die Forderung der Gleichberechtigung des dritten Standes. Alles weitere war Sache der Demagogie, und diese ist von Haus aus jedem Volkscharakter fremd. Von einem gewissen demagogischen Einschlag war selbst die heutige Rede des Bischofs Karády nicht frei, seine Rede, die auf hohem parlamentarischen Niveau stand, hätte dieses kleinen Absteigers ins Grotte sehr gut entzogen können, weil dieser Ausfall mit der Wiederherstellung der Verfassungsmäßigkeit und mit dem Genius des ungarischen Volkes nichts zu schaffen hat.

Die Oktoberrevolution war dem ungarischen Volkscharakter fremd, das gleiche kann man jedoch nicht auch von den Urhebern dieser Revolution sagen. Die zum Bolschewismus entartete Revolution war dem ungarischen Volkscharakter sicherlich widersprechend, nur wäre es unseres Erachtens für unser Volk heilsamer, wenn man es seinem ruhigen, konservativen Charakter ent-

sprechend, über alle verheerenden Folgen der Revolution ohne jede demagogische Spitze beschreiben würde. Ungarn und England bilden den klassischen Boden des Konstitutionalismus zweier Weltteile, ungarische und englische Staatsmänner gleichen sich auch darin, daß sie mehr als die Staatsmänner anderer Länder in die Niederungen des Volkes gingen, um politische und intellektuelle Apostelwerke zu verrichten, das Volk zu belehren und aufzuklären. Palmerston veranschmähete es nicht, im Jahre 1854 in einer Arbeiterversammlung eine Rede gegen das Dogma der Erbsünde und eine zweite Rede im Jahre 1856 in gleicher Versammlung über die intellektuelle und moralische Natur des Menschen zu halten. Lord John Russell hielt im Jahre 1854 in einer Volksversammlung eine Rede über die Hindernisse, welche dem Fortschritt der Zivilisation im Wege stehen. Dies ist englischer Volkscharakter. Und welche Fülle von Volksbekehrung liegt in den Reden Julius Andrássys, die er in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts als junger Obergespan des Zempléner Komitats vor dem Volke hielt! Ungarische Staatsmänner wurzeln im nationalen Boden tiefer, als französische und italienische. Diese letzteren verschwinden einfach vom Schauplatz, sie fallen in die Vergeßlichkeit, man kennt die Ursache ihres Sturzes nicht, sie gelten für die öffentliche Meinung ihres eigenen Vaterlandes als verschollen und fast spurlos verschwunden. Nicht so leicht ist ein leitender ungarischer Staatsmann aus dem nationalen Boden zu entwurzeln. Die ungarische nationale Tradition und der Volksstolz für seine Staatsmänner sind in eins verschmolzen. Dies ist ungarischer Volkscharakter.

Mit der Wiederherstellung der Verfassungsmäßigkeit ist natürlich nur der Rahmen gegeben, der erst ausgefüllt werden muß. Jede Nation hat ihren eigenen Charakter und füllt den Verfassungsrahmen auf ihre eigene Art aus. Nur darf man nicht vergessen, daß der Volkscharakter nicht so wie der Volkswille eine souveräne Rechtsquelle ist. Der Volkswille gibt sich bei der Wahl der Gesetzgebung kund, nach diesem vollzogenen Akte ruht der Volkswille, bis er abermals zur gesetzlichen Tätigkeit angerufen wird. Der Volkscharakter gibt sich stets kund, er ist die lebendige Quelle, aus der Farbe und Geist des gesamten politischen, sozialen und nationalen Lebens fließen. Einen Ausfluß der Souveränität bildet jedoch der Volkscharakter nicht, noch ist er für die Souveränität alleinbestimmend. Der Volkscharakter ist sozusagen ein chemisch nicht analysierbares Fluidum, welches in ewigem Fluß begriffen und leicht dem Wechsel unterworfen ist. Sache der Führer der Nation ist es, auf den Charakter eines Volkes bestimmend einzuwirken. Die Verfassung zeigt dem Volke die Wege, die es zu wandeln hat, und Sache der Landesväter ist es, auf das Volk erzieherisch zu wirken und es zu lehren, welches Tempo es auf seinem Vorwärtsschreiten einzuhalten und wie es auf seinem Wege seine Rechte und Pflichten wahrzunehmen und zu erfüllen habe. Wenn die begonnene Debatte über die Wiederherstellung der Verfassungsmäßigkeit das Strombett, in welchem sie sich heute bewegte, auch für die Folge beibehalten wird, dann kann man sich von ihr heilsame Folgen versprechen. Das Parlament begann heute seine Tätigkeit unter günstigen Auspizien.

Aus der Nationalversammlung.

Debatte über die Vorlage betreffend die Wiederherstellung der Verfassungsmäßigkeit und das provisorische Staatsoberhaupt. — Lange Vorberatungen und das Zustandekommen eines Kompromisses hinsichtlich der Einleitung.

Heute hatte die Nationalversammlung ihren ersten heißen Tag, an welchem die unstrittig bestehenden Gegensätze der beiden großen Blockparteien aufeinanderprallten. Die Christlichnationale, die Landwirte, war die Parole. Es handelte sich um die Frage, in welcher Fassung die einleitenden Zeilen der Vorlage hinsichtlich des erledigten Thrones votiert werden sollen. Die Landwirtepartei hatte sich bekanntlich gegen den im Ausschusse angenommenen Text, demzufolge „die königliche Gewalt seit dem 13. November 1918 nicht ausgeübt wird“, ausgesprochen und durch ihr Mitglied Stefan J. Kovács ein Separatvotum einbringen lassen, demzufolge der Text lauten sollte, daß „Karl IV. am 13. November 1918 auf jede Teilnahme an der Führung der Staatsgeschäfte verzichtet“ habe. Um eine volle Stunde verzögerte sich wegen der hierüber in den Couloirs und im Präsidialsalon geführten Unterhandlungen die Eröffnung der Plenarsitzung. Endlich gelang es, eine Einigung zu ermöglichen, indem man einen Vermittlungsantrag stellte, demzufolge die betreffende Stelle absoformuliert wurde: „Die Ausübung der königlichen Gewalt hat am 13. November 1918 aufgehört.“ Damit war der drohende Konflikt beschworen, die öffentliche Sitzung konnte beginnen.

Die Diskussion eröffnete der Referent Béla Turi mit einer mehr als einstündigen großangelegten Rede, in welcher er sich als tüchtiger Publizist und ferner Redner bewährte. In ergreifenden Worten schilderte er die furchtbare Situation des Landes, um dann auf Grund eingehenden Studiums die staatsrechtlichen Verhältnisse darzulegen, welche nur auf Basis der nationalen Willensäußerung, die durch die Nationalversammlung repräsentiert wird, geregelt werden können. Diesen Anforderungen entspreche die Vorlage, welche er zur Annahme empfahl. Die Ausführungen Turi wurden mit verdientem, warmem Beifall und Applaus aufgenommen. Turi unterbreitete schließlich die vereinbarte Modifikation in der obigen Fassung.

Von Seiten der Landwirtepartei sprach sodann Rudolf Rupert, welcher sich wohl nicht ganz befriedigt erklärte, aber um der Eintracht willen, den vorgeschlagenen Text akzeptierte. Stark betonte Rupert die Notwendigkeit einer separaten Landwirtepartei, weil die Politik der Städte die Revolutionen über uns gebracht habe. Die städtefeindlichen Ausführungen Ruperts wurden wiederholt mit Widerspruch unterbrochen.

Der letzte, aber interessanteste Redner war heute Bischof Ottó Karády. Der populäre Kanzelredner vertrat den Standpunkt der Christlichnationalen Vereinigung mit dem ganzen Aufwand seiner auch auf parlamentarischem Kampfboden wirksamen Eloquenz. Auf die subversiven Revolutionen mußte die christlichnationale Reaktion folgen. Nur so könne die Brücke von der Anarchie zur Verfassungsmäßigkeit gebaut werden. Der neue Gouverneur müsse ein zweiter Johann Hunyady sein, der mit starker Hand die Zügel ergreife und führe. Die stark pointierten Tendenzen des Redners wurden von den Christlichnationalen

mit frenetischem, demonstrativem Applaus aufgenommen. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Eröffnung der Sitzung.

Präsident Stefan Kalocsy eröffnet die Sitzung um viertel 12 Uhr mit der Mitteilung, er habe wiederholt bemerkt, daß sich unbefugte Personen im Beratungssaal aufhalten; im Wiederholungsfalle werde er Bruchialgewalt in Anspruch nehmen.

Der Präsident erstattet jedem Bericht über neuerdings eingelangte Mandate und Beschwerden. Er unterbreitet eine Adresse des Bester Komitats, das für die Übertragung der Würde des Reichsverwechters an Miklos v. Horthy Stellung nimmt. (Lebhafte Ovationen.) Ferner erstattet er Bericht über die Konstituierung der Ausschüsse und legt die Liste der endgültig verifizierten, sowie der noch nicht endgültigen Mandate vor. Durch Beschwerden angefochten sind insgesamt neun Mandate. Stefan Haller behält sein Ezeleider Mandat und verzichtet auf die beiden anderen. Stefan Friedrich behält sein Budapest Mandat und verzichtet auf das andere. Präsident wird verfügen, daß die Wahlen in den drei erledigten Bezirken ausgeschrieben werden. Schließlich richtet er an die Abgeordneten, die sich im Zustande der Inkompatibilität befinden, die Aufforderung, entweder auf ihr Mandat oder auf das unvererbte Amt zu verzichten.

Abgeordneter Karl Fencs wird als Mitglied des Inkompatibilitätsausschusses breidigt.

Ludwig Hegyeshalmy verwahrt sich in persönlicher Sache gegen den gestrigen Zwischenruf, der ihn der Aufreizung der Beamenschaft zich.

Die Wiederherstellung der Verfassungsmäßigkeit.

Folgt die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Wiederherstellung der Verfassungsmäßigkeit und über die provisorische Regelung der Ausübung der obersten Staatsgewalt.

Referent Bela Luri weist darauf hin, daß schon die Tatsache, daß der erste Gesetzentwurf, den die Nationalversammlung verhandeln muß, über die Wiederherstellung der Verfassungsmäßigkeit handelt, den Beweis liefert für die betäubende Tatsache, daß wir unter Trümmern wandeln. Er schildert die Verwüstungen der beiden Revolutionen, die seiner Ansicht nach das Ziel verfolgten, unsere nationale Individualität zu vernichten. Die ungarische Nation hat es immer verstanden, neue Kräfte aus ihrer ererbten Verfassung zu schöpfen, so sei zu hoffen, daß ihrer Weisheit dies auch jetzt gelingen werde. Doch müssen wir uns an das klassische Sprichwort halten: erst leben, und erst dann philosophieren. Der Schritt, den wir mit der Schaffung dieses Gesetzes unternehmen, ist kein verfassungsmäßiges Salsio mortale, er weicht nicht ab vom Wege des Konstitutionalismus, er steht nicht im Gegensatz mit dem allgemeinen nationalen Gefühl. Dieses Gesetz ist eine Brücke, würdig der Werte, die wir auf ihr von revolutionären Ufer auf das verfassungsmäßige hinüberschaffen wollen. (Applaus.)

Das höchste Prinzip unserer Verfassung ist die Teilung der Staatsgewalt. Fehlt die oberste dieser Gewalten, so wird eben diese Gerechtigkeit zur Unmöglichkeit. Diese Unmöglichkeit ist es, die eine Lösung der Frage dringlich fordert. Dies aber kann nach dem Reichen des Fadens der Verfassungsmäßigkeit nicht anders erfolgen, als durch eine Willensäußerung der Nation. (Zustimmung.) Das entspricht dem Geiste unserer Verfassung, die in allen ihren Punkten dem Volkswillen entspringt (Applaus), da ja bei uns stets der nationale Wille der Ursprung jedes Rechtes, auch der sogenannten Hoheitsrechte war. So ist denn nach unserer Verfassung auch die oberste Staatsgewalt eine übertragene Gewalt, die, wenn sie ausfiel, auf die Nation zurückfällt und nur von der Nation wiederhergestellt werden kann. (Zustimmung, Applaus.) Dies beweist auch in ihrem ganzen Umfange die staatsrechtliche Theorie der Heiligen Krone, die ja alle Gewalten in sich vereint: fällt also eine dieser Gewalten aus, so kann nur das Ganze diese Gewalt ersehen. (Zustimmung.) Eben darum hätte auch die Einberufung des alten Parlaments nicht zur formgemäßen Rechtskontinuität geführt, da jeder Akt dieser Rechtskontinuität eben die Mitwirkung des obersten Machtfaktors erfordert hätte. (Zustimmung.) Uebrigens habe ja dieses alte Parlament ein neues Wahlrecht geschaffen und damit dokumentiert, daß es sich nicht mehr als vollwertiger Vertreter der Nation und daher auch nicht befugt betrachte zur Durchführung von einschneidenden Verfassungsreformen. (Zustimmung.) Es blieb und bleibt also nichts anderes übrig, als die Rückkehr an die Urquelle, an die Nation, die ihren Willen durch eine aus allgemeinsten Wahl hervorgegangene, ungeteilte, einheitliche Nationalversammlung äußert. (Applaus.) Nur das war das dem Geiste unserer angestammten Verfassung entsprechende Vorgehen, aber das ist auch das Vorgehen, das auch dem Geiste der modernen Verfassungsbegriffe entspricht, die ja auch bei jedem außerordentlichen Anlaß eine außerordentliche Art des Zurückgreifens auf den nationalen Willen erfordern. Darum kann nicht angezweifelt werden, daß der einzig richtige Weg der eben eingeschlagene war, der nichts Revolutionäres an sich hat, sondern das reinste verfassungsmäßigen Inhalts

sei. (Lebhafte Zustimmung.) Auch inhaltlich habe der vorliegende Gesetzentwurf keinen revolutionären Charakter, im Gegenteil, er sei von dem Streben geleitet, alles Revolutionäre aus unserem Staatsleben auszumerzen. Ruhig könne das Haus für diese Vorlage die historische Verantwortung tragen. (Applaus.)

Redner geht hierauf in eine ausführliche Erörterung der Verfügungen des Gesetzentwurfes ein und erklärt, das europäische Leben der ungarischen Nation sei stets vom Geiste der Verfassungsmäßigkeit durchdrungen gewesen. In unserem heutigen Unglück müssen wir auch bestrebt sein, dieses nationale Gut zu wahren. Dieses Kleinod strahlt auch aus dem tausendjährigen christlichen ungarischen Königtum bis in die Gegenwart. Wahren wir dieses, so haben wir in den Tagen, da wir alles verloren, uns selbst gefunden. (Applaus.)

Schließlich beantragt er, den Text des einleitenden Satzes der Vorlage dahin abzuändern, daß die Ausübung der königlichen Gewalt am 18. November 1918 aufgehört hat. Er beantragt, den Entwurf mit diesem Amendement anzunehmen.

Stefan J. Kovacs erklärt sich als Referent des Minderheitsantrages mit diesem Amendement einverstanden, da dadurch keiner späteren Entscheidung präjudiziert werde und damit die Bedenken seiner Partei gerührt erscheinen. Er zieht daher das Separatvotum zurück.

Adolf Rupert führt aus, der Gesetzentwurf ist das Resultat eines Kompromisses. Er befriedige die Wünsche seiner Partei nicht durchweg, sei aber trotzdem eine Renaissance der ungarischen Verfassung. Er dekretiere die Unabhängigkeit und die Freiheit des Landes, die im Jahre 1849 verlorengegangen, und füge sich im allgemeinen in das System unserer Verfassung ein, namentlich auch in der Frage des provisorischen Staatsoberhauptes, deren Regelung der Lehre von der Heiligen Krone nicht widerspricht. Das Staatsoberhaupt müsse eine moralische Autorität besitzen und soll nicht zu einer gefürchteten Macht ausarten. Es gereiche dem Redner und seiner Partei zur Beruhigung, daß der Entwurf von diesem Geiste durchdrungen ist. Die Bestimmungen des Entwurfes, die die nationale Armee betreffen, seien geeignet, den Staat zu einem bürgerlichen Staat zu machen. Sie bieten der Armee nur die gesetzliche Möglichkeit, an der Erhaltung der inneren Ordnung mitzuwirken, und zwar immer nur auf Grund von Verfügungen der bürgerlichen Ordnung. Dies schließt jeden Militarismus aus. (Beifall.)

Der christliche und nationale Geist sei stets ein wichtiger Faktor unseres völkischen Lebens gewesen. Er wünsche festzustellen, daß auch auf dieser Seite des Hauses christliche und brave Ungarn sitzen, denen eine andere Gesinnung vollständig fremd sei. (Applaus.) Die Seele des ungarischen Volkes bestehe aus Religiosität und Vaterlandsliebe. (Applaus.) Die Verdienste der Städte sollen nicht in Zweifel gezogen werden, es sei aber zweifellos, daß die Revolutionen vom Oktober 1918 und März 1919 die Sünde der Städte, hauptsächlich Budapests waren (Großer Lärm im ganzen Hause) und daß für die Destruktion die Städte verantwortlich seien, da auch die christlichen und nationalen Elemente der Städte sich der destruktiven Richtung, wenn auch nur passiv, angeschlossen hatten. Diesen Städten stehe das ewig gesunde Volk des Dorfes gegenüber. In diesem Bewußtsein müsse Redner erklären, daß er gern mitwirke mit den christlichen und nationalen Elementen der Städte, die mit seiner Partei gehen wollen. . .

Abgeordneter Josef Szyrenyi: Die Städte sind ebenso patriotisch wie das Dorf. (Widerspruch rechts und links.)

Abgeordneter Grieger: Budapest hat die Revolution gemacht. (Stürmischer Applaus.)

Abgeordneter Rudolf Rupert: Im Namen der ungarischen und christlichen Partei nehme ich diese Vorlage im allgemeinen an. (Applaus, Ovationen links.)

Bischof Ottokar Prohaska erklärt im Namen der Christlich-nationalen Vereinigung, daß er den Gesetzentwurf annehme. Die Partei sei hierbei von der Ueberzeugung geleitet, hiedurch das Vaterland vom endgültigen Untergang zu retten und die Nation durch die Wiederherstellung der Verfassungsmäßigkeit wieder auf den Weg des Lebens zu leiten. Wir sind dem Grabe zu gerannt, wir wollen aber nicht im Grab versinken, unsere Rechte, unseren Glauben und unsere Hoffnungen nicht begraben. Der anständige christliche nationale Kurs wird insfande sein, die dunkle Nacht des Zwiespaltes und Zerwürfnisses zu bannen und wir müssen einander in christlicher Liebe und nationalem Empfinden die Hand reichen. (Lebhafte Ovationen.)

Der vorliegende Gesetzentwurf bedeutet den Beginn des Lebens. Er führt uns auf den Pfad der Verfassungsmäßigkeit, den wir wandeln müssen, um die Tragik unseres Vaterlandes zu vermeiden. Es handelt sich nicht bloß um einen verlorenen Krieg, uns droht nicht nur ein ungünstiger Friedensschluß, man will uns nicht nur eine unerträgliche Kontribution auferlegen, es handelt sich auch um den Niederbruch der ungarischen Verfassung. Nicht nur einzelne Komitats haben sich obgedrückt, auch das Gebäude unserer Verfassung ist eingestürzt. Nicht nur das Wappen unseres Landes ging in Trümmer, auch das politische Leben der Nation wurde der Vernichtung preisgegeben. Aber auch unsere geistige und seelische Welt ist niedergebrosen. Die Pfeiler un-

seres moralischen Systems sind gestürzt, die Familie, die Autorität, die Grundlagen des Privateigentums liegen darnieder. Sieburch ist Ungarn nicht nur in das Feuer der Revolution, sondern in den Weltbrand gelangt, aus dem die rote Hölle auf uns losbrach. Man behauptet, es gab eine Revolution. Revolution ist aber rasche Evolution, wie wir es in den englischen und französischen Revolutionen gesehen haben. Was für eine Revolution war aber die ungarische? Sie hat uns eine geistige Blutkrankheit befehrt, sie war jedem nationalen Empfinden vollständig fremd.

Zwischencuse: Es war eine jüdische Revolution. Paul Sander: War etwa Johann Had Jude? War Michael Karolyi Jude?

Miklos Ringer: Sie waren ärger als die Juden.

Ottokar Prohaska: Diese Revolution hat uns in Gedankengänge, in moralische Auffassungen veretzt, sie hat uns neuen Erkenntnissen zugeführt, die von der Auffassung des ungarischen Volkes weit entlegen, ihm ganz fremd waren. Die revolutionären roten Hölzer haben im Schnellieder die Intentionen gestoben, die als große Gedanken sollten. Merket krausen und nichtkrausen Köpfen entstrungen Ideen, die sie der Allgemeinheit aufstrotzen wollten. Die jüngste Revolution, die christlich-reaktionäre Revolution, die von ungarischen und christlichen Empfindungen, von dem Gefühl der Vaterlandsliebe durchsetzt war, diese war die wahre Revolution. (Lebhafte Beifall.) Die Schamröte in unseren Gesichtern darüber, daß das geschehen konnte, was geschehen war, mußte die dritte Revolution bringen. Diese Revolution kann im Namen der Moral als eine christliche und nationale bezeichnet werden. Diese Auffassung liegt in unser aller Herzen.

Julius Salany: Mit wenigen Ausnahmen.

Ottokar Prohaska: Es war dies die Revolution der Begeisterung für die ungarische Verfassung. Ihre Seele war die Konstruktivität, nicht die Negation, sondern das Bauen, und wenn wir auch nicht vom Gesetz hieher berufen worden sind, so war es der ungarische Genius, wenn nicht das Wort des Königs, so war es der Todessehrei der ungarischen Nation, wenn nicht der Ruf der historischen Rechte, so war es das ungarische Gefühl, das uns hier zusammengeführt hat, um das tausendjährige Zukunft zu leiten. (Lebhafte Beifall.) Die Wiederherstellung der Verfassungsmäßigkeit muß unter allen Umständen auf der Grundlage des ungarischen souveränen Volkswillens erfolgen. Die demokratische Gesinnung hat sich im ungarischen Volke noch nie mit solcher Kraft offenbart wie gegenwärtig.

Das ungarische Volk wurde zum Bewußtsein erweckt durch den Weltkrieg, der zur Mentalität des ungarischen Volkes führte. Wir brauchen ein Volksparlament und die Nationalversammlung entspricht diesen Anforderungen. (Applaus.) Das Prinzip der Legalität braucht uns nicht sehr zu beunruhigen. Das Recht muß unveränderlich bleiben, wir sollen aber den Ultralegalisten keine Gefolgschaft leisten. Die Wälder zerstört, die Not schafft die Freiheit. Wir wollen keine revolutionären Zustände, wir wollen nur Freiheit schaffen. (Applaus.) Wir brauchen ein Staatsoberhaupt, das keine Larve ist, dem Macht und Gewalt zur Verfügung stehen sollen. Kurz, wir brauchen ein Schwert, das der Freiheit dienen soll. Nach der Zeit der Jährlosigkeit, der Anarchie, muß ein Mann an die Spitze des Landes gestellt werden, wie es Johann Hunyadi war.

Rufe: Ejen Gorthy!

Ottokar Prohaska: Wir brauchen einen Mann, der die physische Gewalt mit einer moralischen Gewalt, mit der moralischen Kraft der eigenen Seele unterstügt. Die Verfassungsmäßigkeit muß aufrechterhalten, sie muß von christlichen und nationalem Inhalt durchdrungen sein. Was in letzterer Zeit in Ungarn vorgegangen ist, war die Stagnation. Wir wollen nicht, daß das Gift, das seit so langer Zeit an uns gezeht hat, uns weiter vergiften soll. Wir weisen die falschen Lehren sowohl des Westens wie die des Ostens zurück. Wir brauchen nicht immer nach dem Westen zu blicken, wo die Sonne untergeht, sondern nach dem Osten, wo sie aufgeht. Wir brauchen keinen Antimilitaristen, der hinter der Front Brindeberger ist, aber auch keinen Pazifisten und Antimilitaristen, der die Front zum Auflösen bewegt, der uns auf Gnade oder Ungnade Europa ausliefert, der gegen den ruhmgekrönten Feldherrn unseres großen Verbündeten, Madenfien, Verrat begeht und hiedurch Schande auf Ungarn bringt. Wir brauchen gewaltkonstruktive Kräfte. Der genius loci dieser Nationalversammlung sollen die nationale Ehre und das nationale Selbstbewußtsein sein. Bauen wir die Brücke auf, die von der Anarchie zur Verfassungsmäßigkeit führt, damit wir am jenseitigen Ufer soziale Schöpfungen ins Werk setzen können. Das ungarische Volk hat sich in Karolyi getäuscht, es hat sich aber bis auf den heutigen Tag auch in der christlich-nationalen Renaissance getäuscht. Setzen wir alles daran, daß es sich in Zukunft nicht täuschen möge. (Langanhaltende Ovationen und Applaus. Die Mitglieder der Nationalversammlung erheben sich von ihren Sitzen.)

Auf Vorschlag des Präsidenten wird beschlossen, die nächste Sitzung morgen vormittag 10 Uhr abzuhalten. Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte.

Schluß der Sitzung um halb 3 Uhr.

Die politische Situation.

Die Beratungen über die Verfassungsrevision. — Die Agrarier gegen die Fusion mit den Christlich-nationalen.

Das bunte Treiben und die lebhafteste Bewegung, die vor dem Beginn der heutigen Sitzung der Nationalversammlung die Couloirs zu einem interessanten Schauplatz politischer Emotion gestalteten, zeigte, daß die Beratung über die Verfassungsrevision, welche ein Redner als neue Magna Charta bezeichnete, die Abgeordneten in überaus reger Weise beschäftigt. Die Pourparlers, welche die Eröffnung der Sitzung verzögerten, bewiesen, daß man sich noch immer große Mühe gibt, um die zwischen den Christlich-nationalen und den Agrariern bestehenden Gegensätze zu überbrücken und dem diplomatischen Eingreifen einiger außerhalb der Parteien stehenden Politiker ist es auch gelungen, insofern eine Verständigung herbeizuführen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach bei der Detailberatung der Vorlage wesentlich nichts mehr abgeändert werden dürfte. Die Debatte über die Vorlage wird aber doch zu einer eingehenden Diskussion über die ganze politische Lage benützt, die dazu dienen soll, die offenkundig bestehenden Differenzen zwischen Christlich-nationalen und Agrariern vollständig zu eliminieren. Man ist nämlich an kompetenten Stellen bestrebt, den Friedensabschluß angesichts einer einheitlichen inneren ungarischen Front zu betätigen. Mit großem Interesse sieht man dem morgigen Eingreifen des Grafen Julius Andrássy in die Debatte entgegen, der aller Wahrscheinlichkeit nach manches zu sagen hat, was als Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft dienen soll.

Agrarminister Julius Rubinek über die Fusion.

Heute vormittag erschien im Parlament eine Deputation der Stadt Kecskemét vor dem Agrarminister Julius Rubinek und forderte ihn auf, die Bedingungen für eine Zusammenarbeit der Kleinlandwirtpartei mit der Partei der Christlich-nationalen Vereinigung zu schaffen und alles zur Eliminierung der persönlichen Differenzen anzubieten. Der Minister erklärte in seiner Antwort, wenn man von ihm ein Zusammenarbeiten mit der anderen Parteigruppe wünscht, so wäre die Plattform bereits geschaffen. Nachdem aber auch die Fusion in Frage gekommen ist und vielfach als Waffe gegen die Kleinlandwirtpartei gebraucht werde, erachte er es als seine Pflicht, seinen Standpunkt klar darzulegen. In der Politik wären die Interessen der Agrarier nie nachhaltig genug vertreten gewesen und deshalb ist nun der Entschluß herangereift, daß eine selbständige Wirtschaftspartei geschaffen werden muß, deren Anhänger unerschütterlich bei ihrem Programm ausharren und auf der Basis des Bodens stehen. Es wäre also eine Sünde, wollte man diese Basis jetzt preisgeben.

Das Exekutivkomitee der Partei der Christlich-nationalen Vereinigung des ersten Budapester Wahlbezirk hielt heute nachmittag eine Sitzung, in der auch der Abgeordnete dieses Bezirkes Unterstaatsminister Stefan Haller erschien, der erklärte, daß, nachdem er sein Abgeordnetenmandat behalten wolle, er auf das Mandat des ersten Budapester Wahlbezirkes verzichte. Parteipräsident Staatssekretär Paul Joanovich gab hierüber seinem Bauernausdruck und drückte die Hoffnung aus, daß der Minister diesen Bezirk stets in gutem Andenken behalten werde. Sodann wurde der Beschluß gefaßt, die Wittensschwester Margarete Schlahta zur offiziellen Abgeordnetenkandidatin zu kandidieren. Dieser Beschluß wurde von den Anwesenden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Der ungarische Friedensvertrag.

Die ungarische Friedensdelegation geht nicht nach London.

Reuilly, 21. Februar. (Bericht unseres mit der Friedensdelegation nach Paris entferteten Berichterstatters.) Le Temps veröffentlicht eine Londoner Meldung, wonach die ungarische Friedensdelegation wahrscheinlich auch nach London berufen werden wird. Der Generalsekretär Ivan v. Praznobsky äußerte sich hierüber folgendermaßen: „Von einem solchen Projekt habe ich kein offizielles Kenntnis. Die ungarische Delegation wäre natürlich bereit, einer solchen Berufung Folge zu leisten, ich kann mir jedoch kaum vorstellen, daß die ganze Delegation ihr Hauptquartier nach London verlegen soll. Ich glaube vielmehr, daß selbst wenn sich die Meldung des Berichts bewahrheiten sollte, könnte es sich höchstens um die Berufung und Anhörung von einem oder zwei Mitgliedern der Delegation handeln.“

Die angebliche Aenderung der ungarischen Friedensbedingungen.

Die angebliche Aenderung der ungarischen Friedensbedingungen.

Wien, 26. Februar. (Privattelegramm.) In hiesigen ungarischen Kreisen hat die Nachricht, daß die Vorkonferenz beschlossen habe, infolge der vom Grafen Apponyi erhobenen Einwürfe eine Aenderung des Friedensvertrages mit Ungarn zu erwägen, lebhaft Überraschung hervorgerufen. Während der drei Wochen, in denen sich die Friedensdelegation in Budapest aufgehalten hatte, waren alle geistigen Kapazitäten, alle Männer der Politik und Wissenschaft in Ungarn aufgerufen worden, um sich zu den Vertragsbedingungen zu äußern und in Form einer Enquete war die Meinung des Landes zum Ausdruck gekommen. Diese einmütige Stellungnahme Ungarns gegen den Vertrag von Neuilly richtet sich vor allem gegen die Grenzbestimmungen und gegen einzelne wirtschaftliche Diktate, insbesondere gegen die Frage der Wiedergutmachung. In Ungarn erhofft man besonders Grenzberichtigungen.

Unsere Truppen haben die Theiß überschritten.

Das U.K.B. meldet: Die Truppen des ungarischen nationalen Heeres haben am 25. d., nachmittags um 3 Uhr, die Theiß in dem Stromabschnitt zwischen Tokaj und Eszög, und zwar bei Tokaj, Tisapalmanya, Poroszló und Eszög überschritten und die Ostbänken Kalamaz, Tisälök, Tisapalmanya, Tisafüred und den Szajoler Bahnhof besetzt. Die Rumänen haben sich auf die Linie Körösmündung, Kisujfalu, Karcag, Szajmánás, Abony zurückgezogen. Die Truppen der Nationalen Armee wurden bei ihrem Einzug überall mit großer Begeisterung von der Bevölkerung empfangen.

Das befreite Debreczen.

Die rumänischen Besetzungstruppen werden Debreczen am 8. März räumen. Die Vortruppen der ungarischen Nationalen Armee erreichen am 9. März die Gemarkung der Stadt und am folgenden Tage rücken auch die übrigen Truppenkörper in Debreczen ein.

Die Räumung der besetzten Gebiete.

Wien, 26. Februar. (Bud. Kor.) Die Telegraphenkompagnie meldet aus London: Im Oberhaus wurde die Regierung interpelliert, ob Rumänien immer noch ungarisches Gebiet, auf das es kein Recht hat, besetzt halte.

Im Namen der Regierung erklärte Lord Crawford, der rumänische Premierminister habe der Friedenskonferenz mitgeteilt, daß seine Regierung die Räumung schon ehestens durchführen wolle, daß aber Transportschwierigkeiten der Ausführung im Wege stehen.

Das russische Problem.

Lenin überschüttet die Entente mit Friedensangeboten.

Das Ung. Tel.-Korr.-Bureau meldet: Die Regierung Lenins überschüttet die einzelnen Entente-Staaten mit Friedensangeboten. Die Moskauer Volksbeauftragten scheinen die Gelegenheit ergreifen und die Gegensätze ausnützen zu wollen, welche sich bezüglich der Sowjet-Rußland gegenüber zu befolgenden Politik im Kreise der Entente ergeben haben, um aus ihrer trostlosen Lage herauszugelangen. Mit Funksprüchen, die von Lohakität tiefen, stehen sie um Einstellung der Feindseligkeiten und suchen die einzelnen Staaten durch die Inaussichtstellung großer wirtschaftlicher Vorteile zu fördern.

Moskau, 26. Februar. In einem an die Regierung der Vereinigten Staaten gesandten Radiogramm des Volkskommissars des Auswärtigen Tschitscherin wird das Ansuchen gestellt, die Regierung der Vereinigten Staaten möge in unmittelbare Friedensverhandlungen mit Rußland eintreten. Die Hilfsmittel Amerikas und der amerikanischen Unternehmungsgestalt würden am ehesten zum Wiederaufbau Rußlands beitragen. Freundschaftliche Beziehungen zu den Vereinigten Staaten wären für beide Seiten von größter Bedeutung.

Die Sowjetregierung habe keinerlei wie immer geartete Absicht, sich in die inneren Verhältnisse der Vereinigten Staaten einzumischen, sondern nur den einen Wunsch, unbeeinträchtigt im Frieden die Verhandlungen mit allen Ländern einzuleiten.

Ein zweiter Funkspruch des Volkskommissars Tschitscherin ist an die japanische Regierung und an den japanischen Botschafter in London gerichtet, ein dritter an die rumänische Regierung und an den rumänischen Ministerpräsidenten Sojda in London abgegangen.

Die Nachrichten, welche über die Londoner Konferenz der Entente einströmen, erwecken keineswegs den Anschein, als ob diese Beratungen bereits soweit gediehen wären, daß Tschitscherin hoffen könnte, daß die Entente-Länder unter öffentlicher und offizieller Anerkennung der Bolschewiken mit ihnen Frieden schließen würden.

Kein Frieden mit Rußland.

Paris, 26. Februar. (Funkspruch des Ung. Tel.-Korr.-Büro.) Die Friedenskonferenz hat hinsichtlich der Rußland gegenüber zu befolgenden Politik den folgenden Beschluß gefaßt:

Die alliierten Regierungen haben folgende Vereinbarungen getroffen: Wenn die russischen Randstaaten, deren Unabhängigkeit und Autonomie anerkannt worden ist, bei den Alliierten einen Schritt unternehmen und sie fragen würden, welche Haltung sie Sowjet-Rußland gegenüber bekunden sollen, so würden die Alliierten antworten, daß sie die Verantwortung für ihren Rat, daß diese Länder den Krieg fortsetzen sollen. Die alliierten Mächte können zur Sowjetregierung nicht in ein diplomatisches Verhältnis treten vermöge der Erfahrungen, die sie in der Vergangenheit gemacht haben, solange sie sich nicht davon überzeugen, daß die Schreckens-taten der Bolschewiken ihr Ende erreicht haben und solange die Moskauer Regierung sich nicht bereit erklärt, ihre Methode und ihre diplomatische Haltung mit den diplomatischen Methoden der übrigen zivilisierten Staaten in Einklang zu bringen. Die Schweizer und die britische Regierung waren genötigt, den Vertreter der Sowjetregierung vom Gebiete ihres Landes auszuweisen, weil sie mit ihren Privilegien Mißbrauch trieben. Die Alliierten stimmen überdies überein, daß es unbedingt zu wünschen sei, eine authentische und unparteiische Orientierung über die Lage zu erhalten, die heute in Rußland besteht, und eben deshalb haben sie mit Genehmigung der Vorschlag der internationalen Friedenskanzlei, eines integrierenden Teils des Völkerbunds, zur Kenntnis genommen, daß sie eine Kommission entsenden, welche in Rußland die faktische Lage prüfen würde. Nichtsdestoweniger sind sie der Ansicht, daß diese Untersuchung unter größerer Autorität erfolgen könne und größere Hoffnung auf Erfolg böte, wenn der Völkerbund selbst sie leitete. Eben deshalb richtet die Friedenskonferenz an den Völkerbund einen Aufruf in diesem Sinne.

Rußland und Deutschland.

Russisches Friedensangebot.

Basel, 26. Februar. (Privattelegramm.) Der Berliner Vertreter des Matin berichtet: In politischen Kreisen Berlins spricht man von einem Friedensangebot mit genau umschriebenen Bedingungen der Moskauer Regierung, das dem auswärtigen Anteil zugekommen sei. Die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien werde schon in der nächsten Zeit erfolgen. Die polnische Regierung spielt bei den Verhandlungen als Vermittlerin eine bedeutende Rolle.

Austausch der Kriegsgefangenen. — Aufnahme des Warenverkehrs.

Berlin, 26. Februar. (Privattelegramm.) Die Verhandlungen, die der Bevollmächtigte der russischen Sowjetregierung Kopp mit der deutschen Regierung über den Gefangenen-austausch gepflogen hat, haben bereits zu einem gewissen Ergebnis geführt. Die russische Regierung wird einen Austausch bereitstellen. Der

zweimal in der Woche von Moskau nach Berlin verkehren und deutsche Kriegsgefangene von Russland nach Deutschland bringen, dafür dann russische Gefangene zurückführen wird.

Asquiths Wahlsieg.

Sein Wiedereintritt ins öffentliche Leben.

Herbert Henry Asquith, der Führer der englischen Liberalen, der bei Kriegsausbruch Ministerpräsident war, während des Krieges aber von Lloyd George die Segel strich, ist wie wir gemeldet haben in Paisley gegen die Kandidaten der Arbeiter- und der Regierungspartei zum Deputy gewählt worden.

Der Wiedereintritt Asquiths in das aktive politische Leben ist in mehreren Hinsichten von einschneidender Bedeutung. Zunächst für die innere Politik, deren Kurs Asquith in keiner Weise befriedigt, dann aber für die Frage des Friedens.

Asquiths Wiedereintritt in die Politik.

London, 26. Februar. Asquith, der bei der Wahl in Paisley 14,595 Stimmen (gegen 11,840, die auf Biggar, und 5778 Stimmen, die auf Mac Eas Kean entfielen) erhielt, wird die Führung der Liberalen Opposition im Unterhause übernehmen.

Eine Rede Asquiths.

Amsterdam, 26. Februar. Der Telegraf meldet aus London: Asquith hielt im liberalen Klub in Paisley am Abend seiner Wahl ins Parlament eine Rede, worin er erklärte, seine Wahl bedeute den Sieg des Liberalismus über den Sozialismus.

Die Times schreiben in einem „Der Sieg der Nation“ überschriebenen Leitartikel, die Wahl Asquiths werde allgemein als Ausdruck der Gefühl der Nation mit Bezug auf die Sozialisten angesehen.

Lloyd Georges Stellung erschüttert.

Berlin, 26. Februar. (Privat-Telegramm.)

Aus dem Haag wird berichtet, daß dort Londoner Nachrichten eingetroffen sind, denen zufolge man annimmt, daß die Stellung Lloyd Georges erschüttert sei.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Reingkeiten.

Die Reinlichkeit der Straßen. Wie auf allen Gebieten der öffentlichen Dienstleistungen, zeigt sich auch in Hinsicht der ehemals berühmten Reinlichkeit der Budapest Straßen ein betrübender Mangel.

Erzherzog Josef Franz im Stadthaus. Erzherzog Josef Franz erschien heute vormittag im Zentralstadthaus und pflog mit dem Regierungskommissar für das Flüchtlingswesen Andreas Liber eine längere Beratung, deren Gegenstand die Ausweisungssaktion des Erzherzogs bildete.

Die neuen Fleischpreise. Der heutige Schlachthausmarkt war heftig, die neue Richtschnur für die Preisgestaltung des Rindfleisch zu geben. Wir haben vorausgesagt, daß die Konsumenten nichts Tröstliches zu erwarten haben, und unsere Prophezeiung traf leider nur allzusehr ein.

Die spanische Influenza. Dem Berichte des Oberphysikats über den gestrigen Stand der Influenzaepidemie entnehmen wir folgende Daten:

In den Bezirken erkrankten 75 Personen; im St. Gerhardsspital wurden überführt 12 Männer, 22 Frauen und 3 Kinder, zusammen 37, ins Zithospital 2 Frauen und 2 Kinder, zusammen 4 Influenzafälle. Gestorben sind: in den Bezirken 4 Influenzafälle, im St. Gerhardsspital 1 Mann, 5 Frauen und 1 Kind,

zusammen 7, im Zithospital 1 Mann und 1 Kind, zusammen 2 Influenzafälle. Im Laufe des gestrigen Tages sind also in Budapest insgesamt 116 (vorgestern 101) Zivilpersonen an der spanischen Influenza erkrankt und 13 (vorgestern 19) gestorben.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit dem 1. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 29. Februar zu Ende geht, dieses rechtzeitig zu erneuern, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erfährt.

Im Inlande:

Table with subscription rates: Jährlich K. 180.-, Halbjährlich 90.-, Vierteljährlich 48.-, Monatlich 18.-

Die Administration des „Neues Pester Journal“, Budapest, Kaiser Wilhelmstraße 34.

Tagesneuigkeiten.

Graf Ladislaus Somssich ist aus Paris in Budapest eingetroffen und hat heute im Parlamentsgebäude den Minister des Äußern Grafen Josef Somssich ausgesucht und ihm Bericht erstattet.

Englische Hilfe für Ungarn. Der Lordmarchant von Hull hat an Mr. Arthur L. DeLisle das folgende Schreiben gerichtet: „Wir erhielten gestern, am 29. Januar, im Beratungssaal des Bürgermeisters eine Versammlung ab und bildeten eine Kommission, um eine der Stadt Hull würdige Sammlung von Geld und Kleidungsstücken zusammenzubringen zur Unterstützung der Notleidenden Ungarns.“

Der Maidenpech der Lady Astor. Aus London telegraphiert man: Gestern hat Lady Astor im Unterhause ihre erste Rede und damit die erste Rede eines weiblichen Abgeordneten in England gehalten, und zwar über einen Antrag, die Gesetze über die Beschränkung des Verkaufes geistiger Getränke, die im Krieg erlassen wurden, auch weiterhin in Kraft zu belassen.

Oberbefehlshaber Horthy über den Bolschewismus. Dem Ung. Tel.-Korr.-Bureau wird aus Paris gemeldet: Der Budapest Korrespondent der Chicago Tribune hatte dieser Tage eine Unterredung mit dem Oberbefehlshaber Miklós v. Horthy. Der Oberbefehlshaber erklärte, daß es in Ungarn keinen weißen Terror gebe.

Advertisement for VAGO jewelry: Brillanten, Perlen per Karat bis K 22.000, Gold, Platin per Gramm bis K 28-270. VAGO, Népszinház-a. 7. Tel. József 42-29.

...und 1 Kind, zu...
...aufe des gelrigen...
...116 (vorgestern...
...Influenza erkrankt...
...aus den Epidemie...
...38 Frauen und...
...beilf antlassen; die...
...ist also um 36 die...
...übergeführten In...
...tieren befinden sich

...ent des...
...rual".
...mit ein neues...
...t. Abonnenten...
...r zu Ende...
...era, damit die...
...terbrechung er...
...fnd:

...R. 180.—
...90.—
...48.—
...18.—
...ter Journal",
...raße 34.

...ten.
...aus Paris in...
...im Parliaments...
...Grafen Josef...
...nicht erfährt.

...Der Sordmahan...
...Istie das fol...
...schen geforen, am...
...Bürgermeister...
...ne Kommission...
...rannulung von...
...angubringen zur...
...ans." Mr. De...
...der Society of...
...000 Pfund zur...
...ete Frankreichs...
...g der Hunger...

...Nun soll Un...
...Unterstützung...
...führte Lord...
...ghand die Ver...
...eichs und Un...
...zu reiten...
...ändern nicht...
...dort zu bei...
...ch der Ansicht...
...niser Friedens...
...änderung

...tor. Aus Sou...
...bady Astor in...
...die erste Rede...
...land gehalten...
...befese über die...
...Gehranke, die...
...terhin in Kraft

...beamt sind, und von diesen sind zehn Juden.
...Wir sind — sagte der Oberbefehlshaber weiter —
...von Feinden umgeben. Unser Land ist sehr klein ge...
...wunden, unsere besten Gebiete hat man uns genom...
...men. Der Blutverlust, den wir im Kriege erlitten
...haben, war sehr groß, so daß wir nicht einmal um
...den gerechten Sache willen wieder kämpfen wollen.
...Der Gerechtigkeit verkommen, warten wir, was die
...Zukunft bringt. Ungarn ist von den Bolsche...
...wischen und Rumänen ausgezahlt worden. Ich weiß
...nicht, welche Herrschaft schlechter gewesen
...ist. Wir hatten verschiedene Regierungsformen, und
...nach den Erfahrungen, die wir gemacht, kann ich
...sagen, daß alle Schichten des Volkes die
...Monarchie wünschen." Der Oberbefehlshaber
...schloß die Unterredung mit folgenden Worten: "Es
...gibt in diesem Lande noch viele Bolschewisten, die
...dort zu haben sind, Wärrer herbeizurufen. Ich
...habe sie mit meiner ganzen Kraft in Schach
...und vermache darauf, daß meinem Vaterlande eine
...schönere, heiterere Zukunft beschieden ist."

* **Regelung der Gastwirte.** Nachdem die
...Landes-Preispflichtungskommission die Erfahrung
...gemacht hat, daß die Gastwirte, namentlich aber die
...Besitzer der vornehmsten Restaurants bei der Fest...
...stellung der Preise der einzelnen Speisen die er...
...laubte Grenze übersteigen, und da sie außerdem bei
...den Bespeisen nicht im Betrage stehen, daß die
...Eierpreise im Falle begriffen sind, und besonders
...bei den Gemisungen und beim Salat höhere Preise
...fordern, werden die Gastwirte noch auf diesem Wege
...darauf aufmerksam gemacht, daß die Speisefarten
...von dem Organen der Preisprüfungskommission
...mit Aufmerksamkeit verfolgt und daß dort, wo große
...Preiserhöhungen bemerkt werden, das strengste Ver...
...fahren eingeleitet werden wird. Die Gastwirte wer...
...den demnach aufgefordert, die zu hoch bemessenen
...Preise zu revidieren.

* **Verständene.** In der letzten Zeit wurden
...Nachrichten verbreitet, daß eine größere Anzahl von
...Personen, die der sozialdemokratischen Partei an...
...gehörten, spurlos verschwunden sei. M. Girado ist
...nun von der Budapest Staatsanwaltschaft zu der
...Erklärung ermächtigt worden, daß es in...
...gesamt hier bis fünf solche Personen gibt,
...deren Aufenthaltsort den Behörden derzeit un...
...bekannt ist. Die zuständigen Behörden bieten alles
...auf, um diese Verschwundenen zu ermitteln.

* **Der Landesbund ungarischer Juden beim**
...Oberbefehlshaber. Das U. J. B. meldet: Der Ober...
...befehlshaber empfing dieser Tage eine Abordnung des
...Landesbundes ungarischer Juden, deren Mitglieder
...der ehemalige Minister Eugen Polnacy de Tisza...
...suly, Dr. Béla Feleky, Präsident Stellvertreter der
...Bester isr. Kultusgemeinde, Paul Sándor, Mit...
...glied der Nationalversammlung, Universitätsdozent
...Dr. Heinrich Alapi, Ministerialrat Josef Dézi
...und Redakteur Dr. Josef Patay waren. Der Ober...
...befehlshaber erklärte, daß wie bisher so auch in der
...Zukunft alle seine Bestrebungen dahin gerichtet sein
...werden, Ungarn aus seiner schwierigen Lage auf den
...Weg des Wohlgeheens zu führen und daß die um
...den Preis schwerer Kämpfe aufgerichtete Rechtsor...
...dnung in der Zukunft keinerlei Grobman erleide.

* **Die Familie des Bolschewik Dr. Ham**
...burger. Der ehemalige Bolschewik für Ador...
...ban Dr. Eugen Hamburger flüchtete nach dem
...Sturz der Rotregierung nach Wien. Einer seiner
...Brüder, Alexander Hamburger, war Betriebs...
...leiter der „Gangha“ und Rat bei der Arbeiter...
...versicherungsstelle. Im November v. J. wurde Alex...
...ander Hamburger unter dem Verdacht bolschewisti...
...scher Umtriebe in Haft genommen, doch alsbald wie...
...der in Freiheit gesetzt, da gegen ihn keine direkten
...Beweise vorlagen. Kaum frei, flüchtete auch Alex...
...ander Hamburger nach Wien. Eine militärische
...Nachforschungsabteilung brachte in Erfahrung, daß
...Alexander Hamburger seiner Frau nicht bloß Geld
...und Briefe zukommen ließ, sondern überdies noch
...ihre Flucht nach Oesterreich, beziehungsweise Italien
...vorbereitete. Die Nachforschungsabteilung nahm
...hierauf Frau Alexander Hamburger, ferner den
...Staatsbahnkontrollor Márk Szenes, den Schw...
...ger der Frau Hamburger, Arnold Graumann,
...den Bruder des Hamburger, und den Sekretär des
...Eisenbahnerbundes Josef Póh in Haft. Gelegen...
...lich der Verhaftung wurden zahlreiche kompromitt...
...ierende Briefe und Schriftstücke im Besitze der Ver...
...haftigten gefunden. Die Verhafteten wurden der
...Budapester Staatsanwaltschaft eingeliefert.

* **Bester isr. Religionsgemeinde.** Der Gemein...
...vorstand ersucht die Gemeindeglieder, die in Angele...
...genheit der Kultussteuerassessorien versandten Bogen bis
...zum 5. März in ihrem eigenen Interesse einzusenden,
...da die später eintreffenden Fassungen eventuell nicht be...
...rückichtigt werden können. — Fünf Bewohner der Be...
...zirke IV bis IX, die auf Osterbrut (Mazoth) Anspruch
...erheben, wollen sich zwischen dem 1. und 10. März bei
...der Mazoth-Kommission (Wesselenyigasse 44) von 9 bis
...12 Uhr mittag und von 3 bis 6 Uhr nachmittag melden.

* **Herrentleider und Teppiche** k a u f e zu Höchstpreisen.
...Komme ins Haus. Rottenberg, Király-u. 40. Tel. 65-24.

Offener Speisesaal. *)
BRILLANTEN, GOLD, PLATINA
...PERLEN u. SILBER kaufe zu den höchsten Preisen.
KORNHÄUSER ARNOLD, JUWELIER
...Budapest, VII. Wesselenyi-utca 8. 1093
...Auf Adresse bitte genau zu achten. 1093
...*) Bei jeder Zubereitung ist die Reinheit nicht nachweisbar.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin,
...Juwelen kaufe zu höchsten Preisen.
FRIED A., Juwelier, VII., Rákóczi-ut 2.

Retzkali und Pottasche
...Unterzeichnete Fabrik wünschl. Offerte
...von leistungsfähigen Exporteuren.

C. Schous Fabrik A/S.
...H. C. Jensensvej 4. Kopenhagen, Dänemark

Brillians ékszert arányat és ezüst tár...
...gyakat legmagasabb...
...napi árban veszek.
SCHILLER, IV., KECSKEMÉTI-UTCA 11. SZÁM

A CSÉPLŐGÉPEK
...SZERKEZETE ÉS AZOK KEZELÉSE
...BALASSA FRIGYES
...Ar Athennom...
...Ára 55 korona.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin,
...Juwelen kaufe zu höchsten Preisen.
TOPOLANSZKY, Juwelier, V., Szabadság-tér 4, Ecke Bálvány-u.

Legjobb
Nofre-Dame
Eau de Cologne
...Anonyma Nallencie Pour
...l'Industrie Chimique Générale
Minden előkelő üzletben kapható!

Társulnák
...100,000 koronával jölnemő üzlethez, melyben tá...
...vékony részt vehetnek. Ajánlatok kérelmek „Jó...
...menő üzlet 987“ jelige alatt a kiadóhivatalba kérek.
6987

Brillanten, Singer, Gold, Platin, Perlen
...kaufe zu höchsten Preisen.
...Juwelier,
...VII., Rottenbiller-utca 24. Telephone József 52-64.

POGÁNY GÁZ- és VIZVEZETÉKET
...sürgösen javít
Budapest, VIII., Rókk Szilárd-utca 30. sz.
11946 Telephone József 1-48.

Kétemeletes bérházat
...keresek megvételre a IV. kerületben. Leveleket
...kérek ármegjelöléssel „Bérház 911“ kiadóba. eszt

Zweizimmerige Wohnung
...Westbahnhof-Gegend gesucht. Ver...
...mittler belohne reichlich. Anträge
...unter „Wohnung 936“ an die Exped.
1898

Ingatlant keresek megvételre
...nagyobb raktárhelyiség és pincével. Ajánlatok
...„Diflus 72572“ szám alatt Schwarz József
...hirdető irodájába, Andrassy-ut 7. 12957

PIANINO Lamberger Glósz'aches, zrenszaltig, Nocs...
...holz, für 25,000 Kronen zu ver...
...kaufen. WÄGNER, Ráday-utca 18.

Kaufe Herrenkleider zu Herrenspreisen benützte
Braun, Károly-körut 13. Tel. József 115-20.

Köszönetnyilvánítás.
...Siatnai Ledniczer Nándorné halála
...után tömeges részvétnyilatkozatok érkeztek a
...gyászoló családhoz, mely ezen az uton köszöni
...meg a jóbarátok résztvevő szavait.

22.000
28-270
...szinház-a. 7.
...József 42-29
...Haus.

Answärtige Börsen.

Wien, 26. Februar. (Effektenbörse.) Die leb-
hafte Aufwärtsbewegung, die sich gestern in Berlin
vollzogen hat, fiel hier auf empfänglichen Boden und
zielte gleichfalls weitere Preissteigerungen hervor,
doch stand einer Belebung des Verkehrs die Rückficht-
nahme auf die zu gewärtigenden neuen Steuern, so-
wie die schwierige Gestaltung des Londoner Geld-
marktes im Wege. Die abnehmende Geschäftsluft
hatte im weiteren Verlaufe eine Abschwächung der
steigenden Aktienkurse zur Folge, ohne daß die feste
Grundstimmung nennenswerten Abbruch erlitten
hätte. Dagegen betraf der Schanke eine an-
dauernd feste Haltung. Unter Bevorzugung von
Röntgen- und Petroleumaktien fanden auch böh-
mische Bahnpapiere in besserer Nachfrage. Auf dem
Anleihemarkt setzte die erste Kriegsanleihe ihre Stei-
gerung fort und erhöhte sich bis 97.25 um 2/4. Per-
zepte, auch für die anderen Kriegsanleihen trat In-
teresse hervor, wogegen Renten schwächer lagen.
(N.P.B.)

Wien, 26. Februar. Schlusskurse: Oesterreichische
Kredit 1105.— (nach Schluß —), Anglobank 989.—,
Unionbank 945.—, Bankverein 946.—, Länderbank 1100.—
(nach Schluß —), Oesterreichisch-ungarische Bank
6450.—, Staatsbahn 4245.— (nach Schluß —), Lom-
barden 638.— (nach Schluß —), Dampfschiff 13,000.—,
Alpine 4130.—, Türkische Tabak —, Rofsi-Hütte
3200.—, Lloyd-Aktien —, Türkenlose 2294.—, Un-
garische Kredit 1512.—, Ungarische Hypotheken 745.—,
Albia 8200.—, Ungarische Allgemeine Kohlen 7040.—,
Oberungarische Hütten 4620.—, Berg- und Hütten
12450.—, Raikau-Oberberger 1350.—, Nina 3425.—,
Ungarische Kommerzial —, Ungarische Zuder —,
Simo 1730.—, Salgó 5990.—, Oesterreich. Kronen-
rente 89.—, Oesterreichische Goldrente 212.—, Ungarische
Goldrente —, Ungarische Kronenrente 118.—, Ma-
rente 95.—, Februarrente 98.50.

Wien, 26. Februar. Devisen: Amsterdam 9400—
9410, Berlin 293—296, Zürich 4250—4255, Christiania
4900—4905, Kopenhagen 3900—3905, Stockholm 4975 bis
4980, Marineten 292—295.—, Lei 340—342.—, Sena
300, Schweizer Noten 4225—4230, französische Noten
1820, italienische Noten 1425, englische Noten 900,
Dollar 250.—, Romanow-Rubel 260.

Berlin, 26. Februar. Devisen: Amsterdam 3596.—
bis 3604.—, Brüssel 716.75 bis 718.25, Christiania
1682.25 bis 1671.75, Kopenhagen 1446.— bis 1449.—,
Stockholm 1819.— bis 1823.50, Helsingfors 439.60 bis
440.40, Italien 529.50 bis 530.50, London 333.15 bis
333.85, Newyork 97.90 bis 98.10, Paris 696.80 bis
698.20, Schweiz 1568.25 bis 1571.75, Spanien 1683.25
bis 1686.75, altes Wien 38.96 bis 39.04, gestempeltes
Wien 36.96 bis 37.04, Prag 100.40 bis 100.60, Budapest
33.96 bis 34.04.

Zürich, 26. Februar. Devisen: Berlin 6.40,
Wien 2.40, Prag 6.50, Holland 229.50, Washington
620.—, London 21.02, Paris 43.75, Mailand 33.70,
Brüssel 45.75, Kopenhagen 92.—, Stockholm 116.—,
Christiania 107.—, Madrid 107.—, Buenos Aires 277.—,
Kronennoten, gestempelte und ungestempelte 2.75.

Amsterdam, 25. Februar. Devisen: Berlin 2.80,
Wien 1.05, Schweiz 43.75, Kopenhagen 40.40, Stock-
holm 50.75, Christiania 46.80, Newyork 200.75, London
3.22 1/2, Paris 19.40, Brüssel 20.—, Madrid 46.75,
Italien 14.75.

Kopenhagen, 25. Februar. Devisen: Hamburg
7.25, Amsterdam 248.25, Schweiz 108.25, Newyork 671.—,
London 22.72, Paris 48.—, Antwerpen 49.50, Hel-
singfors 28.50, Stockholm 124.80, Christiania 114.75.

Stockholm, 25. Februar. Devisen: Berlin 5.60,
Amsterdam 198.50, Schweiz 86.45, Washington 541, Lon-
don 18.25, Paris 38.25, Brüssel 39.35, Helsingfors 22.50,
Kopenhagen 80.25, Christiania 92.—.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 26. Februar.
(Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb:
31 Stück Stiere, 101 Stück Ochsen, 152 Stück
Kühe, 4 Stück Büffel, 11 Stück Jungvieh, Nach-
trieb 1 Stück, zusammen 390 Stück. Preisnotierungen:
Rastochsen bester Qualität von 50 K. bis 54 K.,
Rastochsen mittlerer Qualität von 46 K. bis 49 K.,
Rastochsen minderer Qualität von 42 K. bis 45 K.,
Stiere bester Qualität von 50 K. bis 53 K., Stiere
mittlerer und minderer Qualität von 46 K. bis 49 K.,
Kühe von 38 K. bis 50 K., Büffel von 42 K. bis
44 K., Weinvieh und minderes Vieh von
34 K. bis 36 K., alles per Kilogramm Lebendgewicht. —
Tendenz lebhaft. Die Maximierung der Preise ist auf-
gelassen.

Budapester Stechviehmarkt vom 26. Februar.
(Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Preisnotierungen:
Gestochene Kälber von 88 K. bis 92 K. mit 8 K.
Abschlag per Stück, gestochene Schweine zu 104 K., beides
per Kilogramm. — Tendenz äußerst lebhaft.

Eigentümer:
„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeheiß Sigmund Brody.
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy.
Redaktion: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeheiß.

Nemzeti Színház.

A magyar.
Első István király.
Kezdetek 6 órákor.

Vigszínház.

A nagyvilági nő.
Kezdetek 6 órákor.

Városi Színház.

Ezüst sirály.
Kezdetek 6 órákor.

Magyar Színház.

Először:
Éva és a férfiak.
Kezdetek 6 órákor.

Király Színház.

János vitéz.
Kezdetek fél 7 órákor.

Dunaparti Színház.

A nürnbergi baba. Bes-
tellen és Bestenne. Talál-
mány. Az igaz vasárnap.
Kezdetek 8 órákor

Belvárosi Színház

Patika.
Kezdetek fél 7 órákor.

Andrássy-uti Színház.

Erdély.
Kezdetek 7 órákor

Revü Színház.

(Kristálpalota)
Szerencsen-utca 35. szám.

Pünkösdi rózsá.

Kezdetek 6 1/2 órákor.

Intim Kabaré.

VI., Teréz-kört 46.
Minden este 7 órákor
Forgács Rózi és Abonyi Geza
felléptével:
Stella Maria.
Mészáros Lajos felléptével.
A osodagyerek.
Bohózat, irta: Úry Dezső.
Ninette.

Apolló Kabaré

DAS NEUE
PROGRAMM.
Kartenvorverkauf: vormittag
10—1, nachmittag 4—6.

Royal Apollo

Carmen.
Moriás Drama. In der Haupt-
rolle: Pola Negri.
Vorstellungen 1/4, 8, 1/2, 9 Uhr.

OMNIA.

Märchen der Nacht.
und
Die Affäre Cornelis.
sind die beiden grossen Film-
ereignisse.

KAUF UND VERKAUF

Kaufe benötigte Herrenklei-
der, Hochpreis. Braun,
Kaufstr. 13. Telefon 8696

Brillanten, Gold, Juwelen
kaufe zum Höchstpreise.
Singer. Egyetem-u. 11. 8905

Brillanten, Gold, Silber,
Platin kaufe in vollem
Werte. Fenyő, Vilmos csá-
szár-ut 56. 12330

Perzsá, szmirna és min-
dennemű szőnyegét leg-
mágasabb árban vesz Ru-
das és Hadl, Sziv-utca 28.
Telefon 89—43. 12015

Bütor, szőnyeg és ruha-
neműt legmágasabb árban
veszek. Hához jövek. Luko-
vesek, VIII., Karpenstein-u. 2b.
12037

Brillanten, Platina, Gold,
Silber, alte Juwelen, Ver-
lassenschaft kaufe zu hö-
heren Preisen als jeder-
mann. Spenn, Juwelier, Wesse-
lenyi-utca 6. 11947

Magyar Nemzeti Operaház

Windsori vig nők.
Kezdetek 6 órákor.

Fővárosi Orfeum

Nur noch bis 29. d. M.
Ellen Tels
Tanzgruppe und das erfolg-
reiche Februar-Programm.
Beginn der Vorstellung
um 1/2 7 Uhr.

FŐVÁROSI KABARÉ

(Im Gahkads des Főv. Orfeum)
Im Rahmen des Familien-
programms: Gyűlés, Házár,
Paronyó, Szőlő, Vidor. Erst-
klassige Küche! American Bar!
Beginn abends 7 Uhr!

Parkett-Tänze!

Anfang 9 Uhr.
Royal-Orfeum.
Jóssai 121—58.

Royal-Kabarett.

Abend 1/2 7 Uhr
Csillagok csillaga.
Muzsika, 4 Orsely, Stródy,
Clarton, Wendini, Hermine
Solti, Eugen Virágh, Johann
Papp, Steffy Sándor, Dr. Géza
Erdélyi etc.

Kis Komédia.

VI., Révay-utca 18.
Rott és Steinhardt
felléptével a Zavaros
rokonság és Der
stumme Diener.
Kezdetek 7 órákor.
Minden vasárnap délután 4 1/2
órákor előadás.

Téli kert.

Nagymező-utca 22—24.
Kezdetek 7 órákor.
Szende Ferenc, Fodor Aranka
és Hegyi Rózi v. operaházi
tagok vendégfelléptével

Maritana

Opera. Irtá és vezényli Gelbert
Bruno és a változatos varié-
műsor.

Trocadero.

Király-utca 77.
Gastspiel der Bibli-
schen Operetten-Ge-
sellschaft.
Anfang 6 Uhr.

Mozgóképek Otthon.

Teréz-kört 28. Tel.: 144—98
A vitorlás hajó.
Rajtacsipett a feleségem.
Vorst. 4, 7/7 und 9 Uhr.

Vásárlási megbízástunk

magyarországi részéről régi és új
műtárgyak, ezüst, olajfestme-
nyek, porcellán, elefantcsont-
vételére. Tárgyak bemutatá-
sók: Bizományi kiállítás. V.
Bécsi-utca 10. 12086

Brillanten, Berlin, alte

Juwelen kaufe zu höheren Prei-
sen wie jeder. Székely
Emil, Király-utca 51, vis-a-vis
Theresienkirche. Wohnung an
Sime. 11877

Brillanten, Gold, Silber, Ju-
welen kaufe zu höchsten Tages-
preisen. Schwarz, Muzeum-
kört 21. 11873

Gold, Silber, Brillanten,
Perlen, Antiquitäten, Ver-
lassenschaft kaufe ich in
vollem Werte. Juwelen ver-
kaufe ich allerbilligst.
Schmelzer Wend, Juwelier,
Károly király-ut 28, Jermal-
fabriks, beim Gampfer. 11946

Vásárolunk vagy bizomá-
nyilag értékesítünk brillán-
sokat, arany, ezüst, ékszere-
ket. Bizományi kiállítás, V.
Bécsi-utca 10. 8805

Raffae Záhne, Silber.

Bruchgold kaufe zum höch-
sten Preis. Bp. Sögrot,
Tisza Kálmán-tér 18. Kor-
respondenzkarte genügt.
12398

Perzsaszőnyeg, gobeli-

neket, vaszink, csadunk.
Váci-utca 21, I. Abbas Aly
8275

Widbelandvertanf, Schlaf-

zimmer, Speisezimmer, Salon-
garnituren billigh. Andrássy-ut
52. Eingang Erdős-u. 5468

Raffae Záhne kaufe, Po-

vidla Emil, Zahnärztler,
Ráday-utca 5, II. 2, neben
Galvinyplaz. 2577

Lakására jövek viselt fer-

liruhát, feherneműt venn.
Waldner, Nador-utca 18. Te-
lefon 36—57. 12436

Börgarnitura, angol, kitűnő

minőségben eladó. Megte-
kinthető csakis délután kétfé-
és három között. Berceller,
Zoltán-utca 8. 10841

Szombaton Zafir Soma ke-

nagykereskedő (kicsinybecni
osztálya zárva van. 2585

Es wird auch in Ihrem

Haushalt sich treffen einige
Bleiabfälle, Kupfer oder
Staniol (Silberpapier-
Kapsel), für welche wir per
Debit viel Geld bezah-
len. Ofen-Schmelzer und
Metallverwerter, Vasvári
Pál-utca 8 (bei Oper).
10849

Rifen, gebrauchte, in allen

Größen und Qualitäten
kaufst und verkaufst Rifen-
magazin. Szeracsen-utca 1.
12425

REALITÄTEN

Homokot és kavicsot tar-
talmazó nagyobb ingatlan,
keleti pályaudvarhoz közel,
villanyos és iparvágány
mellett, jutányosan eladó.
Cim Blocknemet, Semmelweis-
utca 4. Telefon 125—58. 2580

Kerosünk sürgősen megvé-

telre Rákosszentmihályon, Bu-
dapest és környékén esa-
ládi házat, villát, bérházat.
Májusra beköszöhető lakás-
sal előnyben. Értékesítő Fe-
renc-kört 19. 8810

MIETUNG VERMIETUNG,

Öreg ur részére szoba ebéd-
fel, reggelivel, lehetőleg
földszint vagy I. emelet, ke-
restetik igen jó fizetés mel-
lett azonnal vagy 15-ére.
Üvegraktár, IV., Ferenc Jö-
zsef-rakpart 6. 2584

Solides Fräulein sucht
Schlafstelle oder Zimmer
bei ruhigen Leuten. Antr.
unter „Dauernd 426“ an die
Exp. d. Bl. 12426

Konkurs
Rohonci izr. hitk. elö-
járósága.
Iktas. 2. 1920.
Konkurs.
In der isr. Kultusge-
meinde Rohoncz ist die
Stelle eines tüchtigen Vor-
setzers, der zugleich Schöffe
Hofdek und Kore ist (Rohf
bevorzugt), sofort, respek-
tive am 15. März 1920 zu
besetzen.

Jahresgehalt 2000 Kron.,
Zerungszulage 3000 Kron.,
freie Wohnung, halbe
Schicht und Nebenmolu-
mente.
Reisepesen werden nur
den Berufenen vergütet.
Rohoncz, am 22. Februar
1920.
Grauer Ede,
Präses.
10105

MUSIK.

Kaufen gebrauchte Klaviere,
Pianos, Harmoniums,
Cymbal zu höchsten Prei-
sen. Sternberg, Rákóczi-ut
60. 5458

Huszonkilencedikéig le-
szállított árak Sternberg
zongoratermében, Rákóczi-ut
60. (zenepalota). 5464

Klaviere, Gramophone
Cofons und Schallplatten
billigh bei Sternberg, Rá-
kóczi-ut 60. 5459

GESCHÄFTE

Fűszerüzlet, óriási forgá-
lommal, eladó. Értékesítő, Fe-
renc-kört 19. 8800

Hölgyudrász-szalon, Bel-
városban, berendezéssel, sür-
gősen átadó. Értékesítő, Fe-
renc-kört 19. 8801

Közt mellett üzlethelyiség
átadó. Értékesítő, Ferenc-kör-
t 19. 8802

Papirkereskedés, iskola
mellett, eladó. Értékesítő, Fe-
renc-kört 19. 8803

Cipészüzlet, szoba, konyha
lakással, forgalmas utvoa-
lon, eladó. Értékesítő, Ferenc-
kört 19. 8804

UNTERRICHT

Erzieherinnen, deutsche
Bonnen sucht dringend Be-
reau Szeghed, Aréna-ut 56.
9148

Kisasszony, gyakorlott,
ajánlokiz gyermekhez. Aradi-
utca 11, IV. 2. 10840

Intelligente Deutsche, die
auch französisch kann, wird
für die Proving zu 2 Wän-
chen gesucht. Borgustellen
zwischen 2—4 Uhr Fasor 6.
I. 8808

Deutsches Fräulein zu zwei
Kindern sucht Direktor Fi-
scher, Dob-utca 78. 12498

Französin, perfekt, zu zwei
10jährigen Kindern für
Nachmittage gesucht. Kal-
már, I., Fehérvári-ut 48, I.
1. 8807

Französische Lehrkraft ge-
sucht. Forgó, Maria-utca 19
12418

Violinunterricht. Profes-
sor Sziget's Schüler zu-
nimmt noch einige Schüler zu
Violinunterricht. Kraus, VI.,
Bláthy Zsófia-gasse 15, II. 1.
12416

Elomi, polgári és gymna-
ziumi öszvevett vizsgára fe-
lelőséggel elkészít. VII., Dob-
u. 108, I. 2. 12635

OFFENE STELLEN

Solides Fräulein, das im
Hauslichen mithilft, wird
als Stütze der Hausfrau zu
hinderlorem jungen Ehe-
paar gesucht. Csáky-utca 34,
I. 1. 12440

Jüngere brave Köchin mit
Zeugnissen gesucht. Bortz-
stellen bis halb 11 u. nach-
mittag 4—8 Zrinyi-utca 17,
IV. 1. 8808

Mädchen für alles, das gut
kochen kann, wird bei einer
bescheidenen Familie sofort auf-
genommen. Nur mit nach-
weisbaren Zeugnissen. Ver-
sehene wollen sich melden.
Király-u. 88, II. 24. 12422

Ein befferes Stubenmädchen
wird zu einer kleinen Fa-
milie per 1. einzutreten ge-
sucht. Borgustellen von 12
bis 2, nachmittag 4—6.
Gross, Mörög-u. 11. 12436

Suche Mädchen für alles mit
gutem Gehalt. Berman,
III., Lajos-utca 70, III.
8. 12437

Mädchen für alles wird mit
gutem Lohn aufgenommen.
Steiner, Wesselényi-utca 30,
I. emelet 3. 4900

STELLENGESUCHE

Hausfräulein, sehr tüchtig,
sucht Stelle auch ohne Be-
zahlung, wo Kochen lernen
kann. Fräulein K., Liszt
Ferenc-tér 22, Galbstock 2.
12431

Autogenischer Schweißer
sucht Posten. Zuschriften an
U. B., III., Szent Endre-
ut 24. 12438

Intelligentes Fräulein,
Christin, 36 Jahre alt,
mühsich zu einem allei-
stehenden Herrn am Lande
unterzukommen als Haus-
halterin; ist im Kochen und
Haushalt tüchtig. Briefe an
die Exp. d. Bl. unter „J.
W. 434“. 12434

HEIRATSANTRÄGE

Wer heiraten will, wende
sich vertrauensvoll an Da-
vidovics, Erzsébet-kört 17.
Borgemerkt Herren, Damen
von bescheidenem Vermö-
genlage bis Millionen.
Verlangen Sie vertraulichen
Nachweis Nr. 206 mit An-
gaben, Photos ic. (An-
sprüche bitte anzugeben).
12409

KORRESPONDENZ

Dolber. Gezirge Anzeige
nicht von mir. Befinden
uns glänzend. Heute zwei
Briefe und drei Karten, so-
wie Gerens Brief ange-
langt. Herzliche Grüße.
22452

Allerlei.

(Ein Kunstmäcen.) Reichtum verpflichtet. Das dachte auch — so wird der B. J. am Mittag aus Kopenhagen geschrieben — der während des Krieges reich gewordene Privatmann Jacobsen in der schönen Kopenhagener Vorstadt Hellerup. Nachdem er sehr viel Geld verdient hatte, wollte er Kunstmäcen werden. Zu diesem Zweck brachte der angehende Mäcen viel Geld mit, aber kein Kunstverständnis. Er begab sich daher in die sichere Obhut eines selbstlosen Kunsthändlers, der sich bereit erklärte, dem Gömmer der schönen Künste für 50,000 Kronen eine einzig dastehende Sammlung von Meisterwerken der Malerei zusammenzustellen. Es dauerte nicht lange, so hatte der reiche Mann seine Villa mit einer an Strüden überaus zahlreichen Sammlung schöner Gemälde tapeziert. Die Namen der berühmtesten dänischen Künstler, wie Krøyer, Zahrtmann, Marstrand u. a. waren in dieser neuen Glycerin verstreut. Allerdings standen diese berühmten Namen nicht auf den Gemälden selbst, sondern nur auf den Rahmen. Aber das störte Jacobsen II. nicht. Er hatte seine Galerie und freute sich ihres Besizes. Eines Tages, bei einem Diner im Hause des neugebackenen Krøyer, war auch ein Mann geladen, der von Malerei mehr verstand als der Gastgeber, und dieser Gast war undankbar genug, nach dem guten Essen zu behaupten, daß die sämtlichen Bilder nicht nur Kopien, sondern sogar wertlose Kopien seien. Dieser Ausdruck großen Unbehagens für das genossene Essen führte natürlich sofort zu einer Entzweiung zwischen dem Gast und dem Gastgeber. Aber der Letztere war nun doch nicht zurückgeworfen worden und wandte sich an den Direktor des staatlichen Kunstmuseums, und dieser Fachmann kam, sah und sagte, daß jedes der Bilder mindestens einen Wert von etwa — 10 Kronen habe. Jetzt ist der Untersuchungsrichter damit beschäftigt, festzustellen, wer sich

eigentlich strafbar gemacht hat: der Kunsthändler gegen die Gesetze oder der Käufer gegen den heiligen Geist der Kunst!

(Haeckels Hutnummer.) In der Jenaer Universitäts-Zeitung, die dem Andenken Ernst Haeckels jüngst eine Sondernummer widmete, lesen wir: In einem schönen Sommerabend von Burgau heimkehrend, hatten Haeckel und sein Begleiter in der elektrischen Straßenbahn der Wärme wegen ihre Hüte abgelegt. Scherzend vertauschten sie beide, und während der zierliche Kopf des Begleiters in Haeckels gewaltigem Schlopphut versank, konnte sich das Strohhütchen des anderen kaum auf Haeckels mächtigem Haupte halten. Dabei erinnerte sich Haeckel folgenden Vorfalles: Er war von der Universität Lund zum Ehrendoktor ernannt und hatte zugesagt, zur feierlichen Promotion nach dort zu kommen. Auf eine Anfrage nach seiner Hutnummer für Anfertigung des Doktorhutes hatte er 62 angegeben. Umgehend erfolgte die drahlische Rückfrage von Lund, es müsse hier doch ein Irrtum vorliegen, um dessen Berichtigung gebeten würde. Die Angabe war aber zutreffend. (Bismarcks Hutnummer war 61.5.)

(Japanisches Bier.) Die Japaner haben sich nun auch der Bierbrauerei im großen bemächtigt und machen den australischen Bierbrauereien schwere Konkurrenz. Seit einiger Zeit haben sie ungeheure Mengen Malz in Australien aufgekauft, und da sie Gerste aus Rußland und Mexiko zu billigen Preisen einführen können und die Menschenarbeit in Japan sehr niedrig bezahlt wird, so hat die Bierbrauerei in Japan einen großen Aufschwung genommen, und das japanische Lagerbier wird nicht nur in den Straits Settlements, die früher die australischen Brauereien versorgten, sondern auch in Australien selbst viel getrunken. Die unternehmenden Japaner sind drauf und dran, sich auch in dieser Hinsicht den Markt im fernem Osten zu erobern und das australische Biergeschäft lahmzulegen.

(Auch die Diplomaten trinken nichts.) Nach Meldungen aus Washington haben alle fremden diplomatischen Vertretungen auf das ihnen zustehende Recht des Bezuges geistiger Getränke verzichtet einerseits als Entgegenkommen gegenüber der Vereinigten Staatenregierung, andererseits, um sich der Wünsche Bekannter zu erwehren, die das den Vertretungen zustehende Vorrecht ausnützen wollten.

(Schuhnägel als Zahlungsmittel.) In Neustadt an der Aisch in Mittelfranken zahlt das Postamt mangels Kupfergeldes die Pfennige in Schuhnägeln aus.

(Ein Diplomat.) Miß Dolly (erzürnt): Herr Brown, Sie sollen gestern behauptet haben, daß ein Mann beim Anblick meines Gesichts sofort davonlaufen würde? — Brown: Sehr richtig, Gnädigste, nämlich aus Angst, daß er sich sofort in Sie verlieben könnte.

(Sein „Steden und Stab“.) Pfarrer: „Ja, Ledhofsauer, Ihr gutes Weib ist heimgegangen. Wohl verstehe ich, daß Ihr trauert, denn sie war Ihr „Steden und Stab“. — Bauer (erstaunt): „Wie? Hochwürden wissen auch, daß sie mich oft geprügelt hat?“

(Blüten amerikanischen Humors.) Ein Irlander, der ein wenig über den Durst getrunken hatte, ließ sein Irland einmal über das andere mal hochleben. Ein anwesender Engländer ärgerte sich nicht wenig und gab seinem Unmut durch folgende Worte Ausdruck: „Hurrah für Irland! Hurrah für die Hölle!“ worauf der Irlander erwiderte: „Recht so, ein jeder läßt sein Vaterland hochleben.“

Mr. Slober: „Wenn ich einmal sterbe, Nellie, wirst du einen Mann wie mich nicht wieder finden.“ — Mrs. Slober: „O, wie mich das beruhigt, Robert.“

„Wie wußtest du, daß diese Wurststücke klassisch waren?“ — „Weil sie mir nicht gefielen.“

Vor den Wahlen. „Woher nur der schlechte Geruch auf den Straßen kommt.“ — „Die Kandidaten verteilen wieder Zigarren.“

Dora.

— Roman von E. v. Bucholz. —

Frau von Blissingen reichete ihm mit mattem Lächeln die Hand entgegen:

— Mein lieber Freund, Sie meinen es gut mit Walter, aber bitte, meinen Sie es auch ein wenig gut mit mir. Ich kann wirklich nicht leben, ohne den Jungen, glauben Sie es mir!

Der Oberförster runzelte die Stirn. Er wollte sich lebhaft äußern, aber er bezwang sich:

— Na ja, na ja, brummte er mit halblauter Stimme, aber gut ist's nicht für den Walter.

Frau Irene lächelte wieder.

— Wir könnten uns da einigen, mein lieber Freund. Nehmen Sie doch den Knaben in Ihre Obhut und wohnen Sie an dem weichen Charakter nach Ihrem Gefallen.

Der Oberförster lachte wieder sein grimmiges Lachen.

— Tue ich das nicht, Frau Irene? Aber Sie befinden sich ja in ewiger Angst, daß er beim Turnen, Schwimmen, Jagen oder derlei gesunden Beschäftigungen zu Schaden kommen könnte. Und wenn ihm das alles nicht erlaubt wird —

— Ich erlaube ja alles, unterbrach ihn die junge Frau beschwörend. Ich will meine Aengstlichkeit unterdrücken, nur lassen Sie ihn mir — bitte!

In den schönen Augen war ein rührendes Flehen.

Die rauhe Stimme des Oberförsters klang jetzt milder.

— Also Sie überlassen mir die Abhärtung des Jungen? Schön, Frau Irene, ich nehme Sie beim Wort.

Er umfaßte mit seiner rechten Faust die blauen Fingerringe.

— Ja, lieber Oberförster, aber das versprechen Sie mir: Sie wachen über Walter, daß er nicht zu Schaden kommt.

Der Oberförster lachte wieder sein Inorriges Lachen.

— Glauben Sie, daß ich mit dem Leben des Jungen leichtsinnig umgehen werde? Ja?!

Trotz der günstig verlaufenen Unterredung hatte Frau von Blissingen eine sehr schlechte Nacht. Das Fieber war gestiegen, die Schmerzen nahmen zu. Dora wachte bei ihr. Der Arzt sollte mit Tagesanbruch geholt werden. Ihr war unsagbar traurig zumute in dem Gedanken an die Kranke, und dann kam die Enttäuschung hinzu. Ihre Reise mußte sie unter diesen Umständen aufgeben. In den langen, trüben Stunden der Nacht erschien ihr Gesicht besonders traurig. Nun hatte sie sich vergeblich auf

das Wiedersehen mit Werners gefreut und auf das mit Ernst.

Mit schwerem Herzen wachte sie den Morgen herbei. Der Arzt, der schon zu früher Stunde erschienen, verordnete wie immer Ruhe — Ruhe — und abermals Ruhe. Sie gab dem Kutscher, der den Arzt hergebracht hatte, gleich das Telegramm an Werners mit: die Absage. Wieder einmal hieß die Lösung: Entsagung.

Und so kam das Pfingstfest heran.

Als Dora an dem wundervollen taufrischen Morgen auf die Rampe trat, wehte ihr wie Waldesluft entgegen. Der Oberförster hatte wie alljährlich diese mit Maien aus seinem Walde schmücken lassen.

Ringsum standen die weißen, jungfräulichen Stämme, mit ihrem anmutigen, zierlichen Gezweig eine Laube bildend. Birken lehnten sich auch an die Treppe, die zum Hofe führte, mit dem zarten Laub eine grüne Wölbung schaffend, durch die ein herrlicher, klarer Frühlingshimmel blaute.

Walters Lieblinge, die zahmen, weißen Tauben, umkreisten Dora mit leise schwirrendem Flügel-schlag, kehrten aber, erschreckt von dem grünen Schmutz der Veranda und der ungewohnten Erscheinung immer wieder zurück, um dann, dreister geworden, nach mehrmaligen, vergeblichen Versuchen, dennoch zu ihr zu kommen, sich auf Schulter, Hals und Armen, Futter heischend niederzulassen.

Walters Lieblinge! Die durfte sie nicht vernachlässigen; er hatte ihr die Fürsorge für sie so dringend ans Herz gelegt.

Sie eilte nach der Küche, um mit einem Korbe mit Erbsen wiederzukommen. Und nun entstand unter den sauren weißen Täubchen ein regelrechter Kampf um das willkommene Futter; die roten Schnäbel hatten wutentbrannt auf die bequemer sitzenden Nachbarn mit so drohllichem Eifer, daß Dora in ein helles Lachen ausbrach. Lustig machte sie ihnen Vorwürfe, daß sie sich am heiligen Pfingstfest, das doch unter ihrem speziellen Schutz stand, derartig unchristlich aufführten.

Da wurde ihr eine Postkarte gebracht. Erfreut erkannte sie Marias kräftige Schriftzüge, aber ihre Züge wurden ernster, als sie las: Hätte ich von dir, geliebtes Herz, nicht soeben deine telegraphische Absage erhalten, wäre dir eine Depesche von mir zugegangen, mit der Bitte, deinen Besuch aufzuschieben. Meine Mutter ist ernstlich erkrankt, ich bin in großer Sorge um sie. Verzeihe die Kürze dieser Zeilen, da ich in Eile bin. Den Grund deiner Absage von Herzen beklagend, deine bekümmerte Marie.

Dora erschraf. Die gute Frau Pastor krank und scheinbar so ernst!

Mit gesenkten Augen ging sie ins Haus zurück. Die Kranke schlief jetzt, und so konnte auch sie den verfaulenden Nachtschlaf nachholen.

Als Dora erwachte, war der Mittag vorbei. Hastig eilte sie zu Frau von Blissingen. Diese sah sehr bleich aus, aber die freundlichen Augen blickten wieder klar.

— Ich habe lange geschlafen, da ich so müde geworden war, entschuldigte sich Dora. Warum haben Sie mich nicht rufen lassen?

Frau von Blissingen schüttelte das blonde Haupt.

— Warum nicht gar, liebes Fräulein Dorchel! Sie haben die ganze Nacht gewacht, und da werde ich mich doch einige Tagesstunden ohne Sie behelfen können.

Doras junges Herz weitete sich vor schwärmerischer Liebe. Wer doch auch so gut und lieb sein könnte!

Der Tag verging wie ein gewöhnlicher Alltag. Nur die Maien rauschten leise und zeigten an, daß die Welt Pfingsten feierte. Und Dora dachte an Werners und an den Kandidaten und Walter. Ja, die würden fröhliche Pfingsten feiern, die Glücklichen!

Am Nachmittag wurde Dora durch einen unerwarteten Besuch überrascht. Als sie eben zum Fenster hinausschaute, sprang eine junge Dame vom Hofe, lehnte es an einen Baum und eilte die Treppe hinauf.

Sie trug einen Kleidsamen, aber sehr herausfordernden Anzug, eine helle Bluse und ebensolche Pumphosen.

Dora trat dem Gast schnell entgegen, um zu melden, daß die Frau vom Hofe nicht in der Lage wäre, Besuche zu empfangen.

Die junge Dame musterte sie bei der Mitteilung von Kopf bis zu Fuß mit einer Dreistigkeit, die Dora empörend fand.

— Ach, Frau von Blissingen ist ja fast immer krank, das ist nichts Besonderes, erwiderte die Angekommene leichtsin, ohne sich weiter nach deren Befinden zu erkundigen. Ich komme Ihrewegen, Fräulein Buddenbrock, denn Sie sind doch die neue Gesellschaftlerin von Frau von Blissingen, nicht wahr? Ich bin Elvira Golgen aus Demnitz, gehöre also jetzt auch zu Ihren Nachbarn, getreuen Freunden und desgleichen. Und da bin ich gekommen, um Sie zu fragen, ob Sie nicht Lust haben, uns heute abend zu besuchen, um sich mal bei uns den Krempel anzusehen. Sie lernen dann gleich die ganze Meute kennen. Das ist zwar nicht der herkömmliche Weg, aber das langweilige Bistenschnitten usw. hasse ich. Ich habe viel zu viel innere Unabhängigkeit, als daß ich nicht auf derartige Dummheiten präsen sollte.

Das war ja eine sehr unerwartete Einladung, und Dora war verwundert über diese außerordentliche Zuversicht. Dennoch hatte sie das Gefühl, als wäre sie nur ein Vorwand, — aber für was?

(Fortsetzung folgt.)